

Ramsauer macht Zusagen

Nach dem Bahn-Treffen in Berlin: Hoffnungen auf bessere Schienenanbindung wachsen

BERLIN/BAYREUTH
Von Frank Schmälzle

Einmal Berlin und zurück, acht Stunden Fahrt für 45 Minuten Gespräch. Und dennoch hat es sich gelohnt: Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer signalisierte gestern bei dem Besuch einer Delegation des Bayreuther Stadtrates in Berlin seine Unterstützung für eine bessere Bahnanbindung der Stadt. Ramsauer zeigte sich sicher, dass die durchgängige Elektrifizierung der Franken-Sachsen-Magistrale auch im neuen Bundesverkehrswegeplan ab 2015 enthalten ist. „Machen Sie einen Haken dran.“

So klar wie der Minister sich äußerte, war das bis gestern nicht. Denn für die Neufassung des Bundesverkehrswegeplans gelten auch neue Spielregeln. Die wichtigste: In der Vergangenheit sah der Plan viel mehr Projekte vor als tatsächlich zu finanzieren waren. Jetzt rücken Wunsch und Wirklichkeit einander näher, die Zahl der Vorhaben wird an das vorhandene Geld angepasst.

Dass Ramsauer den Fahrdräht für die Franken-Sachsen-Magistrale 2015 wieder in den Masterplan für Verkehr in Deutschland hineinschreiben will, wertet der Bahn-Beauftragte der Stadt Bayreuth, Günter Finzel, als handfesten Erfolg. Denn unter den neuen Voraussetzungen steigen die Umsetzungschancen für Projekte, die drin sind oder drin bleiben. Die Franken-Sachsen-Magistrale gehört schon seit dem Bundesverkehrswegeplan 1992 zum sogenannten vordringlichen Bedarf. Geld aber war zumindest auf bayerischer Seite für den Ausbau des Schienenstrangs bislang nicht vorhanden.

Schnellschüsse macht der Minister aber auch für eine Bayreuther Delegation, auch für eine bessere Bahnanbindung Bayreuths nicht. Die Forderung, die Elektrifizierung des Streckenabschnittes zwischen Marktredwitz und Nürnberg noch in diesem Jahr zumindest planerisch aufs Gleis zu setzen, wies er zurück. Ramsauer will Bayreuth keine Extrawurst braten, denn auch andere hegen Begehrlichkeiten.

Aber: Sobald neues Planungsgeld zur Verfügung steht, „nehmen wir diesen Streckenabschnitt hinzu. Das sage ich zu“, so der Minister. Wann genau das passiert und wann damit Fakten an die Stelle von Spekulationen treten, wie teuer der Ausbau durch die Tunnel und über die Brücken des Pegnitztals werden wird? „Ich bin sicher, dass wir in der nächsten Legislaturperiode mehr Planungsmittel zur Verfügung haben“, so Ramsauer.

Das Momentum, darauf weist der Landtagsabgeordnete und SPD-Stadtrat Christoph Rabenstein in Berlin hin, ist günstig. Die Tunnel und Brücken im Pegnitztal sind angeknackst, müssen saniert und können dabei zugleich für eine Elektrifizierung ausgebaut werden. Rabenstein plädierte für eine gemeinsame Finanzierung des Bundes, des Landes und der Europäischen Union – die EU fördert das Kernnetz, zu dem die Franken-Sachsen-Magistrale gehört, bei der Planung mit maximal 50, beim Ausbau mit maximal 40 Prozent der Kosten.

Rabenstein fordert den Minister zudem auf, der Politik die Entscheidung, welche Strecke ausgebaut wird, nicht aus der Hand nehmen zu lassen. Hintergrund: Die Bahn bevorzugt statt der Franken-Sachsen-Magistrale den Ausbau der Strecke zwischen Hof und Regensburg, weil sich dort mehr Güter bewegen lassen. Ramsauer indes rühmt die Qualitäten der Franken-Sachsen-Magistrale: Er nennt sie eine „extrem wichtige Schienenverbindung“ – nicht nur zwischen Dresden und Nürnberg, wie sie einst geplant war. Auf die Verknüpfung im Netz kommt es an: „Hinter Nürnberg geht es ja weiter bis nach Stuttgart, in die Schweiz und nach Italien.“ Und auch Verkehrspolitiker in der Tschechischen Republik weisen darauf hin, dass der Schienenweg von Prag nach Europa ihrer Meinung nach über Marktredwitz und Nürnberg geht.

Bleibt die Frage, wie Bayreuth an die künftig bessere Bahnverbindung von Dresden über Marktredwitz nach Nürnberg angeschlossen werden soll. Es braucht einen Zubringer: Deshalb ha-

ben Stadt und Freistaat die Elektrifizierung und den zweigleisigen Ausbau der Strecke nach Schnabelwaid für den nächsten Bundesverkehrswegeplan angemeldet. In dieser Sache vermeidet Ramsauer eine klare Aussage: „Die Plausibilität ist dargestellt“, mehr als diese etwas quere Formulierung gibt es von ihm nicht. Dafür spricht sich Finanzstaatssekretär und Bayreuther Bundestagsabgeordneter Hartmut Koschik umso vehementer für eine schnelle, zweispurige Strecke nach Schnabelwaid aus: „Das muss kommen.“

„Wir bringen mehr mit nach Hause, als zu erwarten war“, sagt Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe nach dem Treffen mit dem Minister. Die Gespräche sollen fortgesetzt werden. Gelegenheit dazu bietet sich schon morgen. Dann kommt Ramsauer in die Stadt, um über „Bayreuths Perspektiven als Weltkulturerbestätte“ zu sprechen. Wieder ein Bayreuth-Thema, das in sein Ressort fällt. Denn Ramsauer ist nicht nur Verkehrs-, er ist auch Bauminister.

DIE RESOLUTION

Seit gestern hat es Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer auch schriftlich, wie sich die Regionen entlang der Franken-Sachsen-Magistrale den Ausbau des Schienenstrangs vorstellen. Zentrale Forderung einer im Mai in Bayreuth verabschiedeten gemeinsamen Resolution: Die Magistrale muss

durchgehend elektrifiziert werden. Gestern übergab Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe die Resolution an Ramsauer, sie wurde vom parlamentarischen Staatssekretär im Bundesfinanzministerium und Bayreuther Bundestagsabgeordneten Hartmut Koschik (CSU), von den beiden Bayreuther Land-

tagsabgeordneten Christoph Rabenstein (SPD) und Thomas Hacker (FDP) sowie von den Stadtratsmitgliedern Stefan Specht (CSU) und Stephan Müller (Bayreuther Gemeinschaft) begleitet. Dasselbe Papier hatte eine Stadtratsdelegation zuvor bereits Bayerns Verkehrsminister Martin Zeil vorgelegt. fs



Gedankenaustausch in Berlin: 45 Minuten dauert die Unterredung zwischen Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer (links) und einer Stadtratsdelegation unter Führung von Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe (Mitte). Foto: Schmälzle